



Innenhof (© Sascha Michel)

**Universitätsklinikum Erlangen
Sanierung und Erweiterung der
Kinderklinik, C-Bau**

Standort:
Loschgestraße 15
91054 Erlangen
Regierungsbezirk Mittelfranken

Ein Bauprojekt des
Staatlichen Bauamtes
Erlangen-Nürnberg
(www.stbaer.bayern.de)

Seit der Gründung des „Universitätskrankenhauses“ im Jahr 1824 entwickelte sich das Klinikum auf dem innerstädtischen Stammgelände in direkter Nachbarschaft zum historischen Schlossgarten. Das in den 1960er- und 1970er-Jahren in drei Bauabschnitten – Bettenbau (A-Bau), Behandlungstrakt (B-Bau) und Isoliergebäude (C-Bau) – entstandene Gebäude der Kinderklinik liegt eingebettet im Grünen am Botanischen Garten mit dessen Gewächshäusern und altem Baumbestand. Die Sanierung und

der Ausbau des C-Baus der Kinder- und Jugendklinik des Universitätsklinikums Erlangen bildet mit einem Bauvolumen von rund 26,8 Mio. € den Abschluss der Renovierungsmaßnahmen der Pädiatrie und fügt sich in das zukunftsweisende Baukonzept des Universitätsklinikums Erlangen ein. Der Gebäudekomplex (A-, B- und C-Bau) der Kinderklinik führt alle Betten der konservativen und operativen Kindermedizin zusammen. Davon finden sich künftig 52 % der vollstationären im C-Bau.

Gebäudetyp:

Klinikbau

Bauherr:

Freistaat Bayern,
Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultur, Wissenschaft und Kunst

Projektleitung:

Staatliches Bauamt Erlangen-Nürnberg

Architekt:

Staatliches Bauamt Erlangen (Konzept)
Eckl + Partner (Planung und Bauleitung)

Bauzeit: 2011 – 2015

Gesamtkosten: 26,8 Mio. €



Ansicht Loschgestraße (© Sascha Michel)

Staatlicher Hochbau

Das Bestandsgebäude stand im Kontext von dringend notwendigen Sanierungsmaßnahmen.

Entsprechend dem Baualter waren sowohl die Hochbau- als auch die Technikgewerke verbraucht und marode. Erhebliche Flächendefizite galt es mit der anstehenden Baumaßnahme ebenfalls zu beseitigen.

Bedingt durch den erhöhten Nutzflächenbedarf musste der bestehende, bisher etwa 2.400 m² große C-Bau um etwa 1.300 m² erweitert werden. Der Baukörper ist vollständig entkernt, schadstoff-saniert und um ein Vollgeschoss (OG 3) aufgestockt. Die Zentrale der Lüftungstechnik findet sich um eine Ebene in Form eines Staffeln-geschosses nach oben verlegt (OG 4). Nach Norden zur Loschgestraße formuliert ein zwei geschossiger Anbau eine klare Kante zur Erschließungsseite des Grundstücks. Diese Erweiterung sitzt auf der bestehenden Tiefgarage, unter Berücksichtigung des Konstruktionsrasters und der statischen Erfordernisse. Der neue Baukörper schließt im Osten und Westen mit den Fluchten des Bestandes ab und ermöglicht durch seine An-



Lageplan

ordnung die zusätzliche Belichtung der Räume und Erschließung in Form eines Lichthofes. Durch die Transparenz in der Materialwahl bewirkt der Innenhof eine optische Verbindung zwischen den Gebäudeteilen. Ebenenweise finden die Stationen funktional ihre Zuordnung. So beinhaltet das Erdgeschoss des Altbaus die Station der Innern Medizin, im 1. OG befindet sich die Onkologische Station und im 2. OG die Infektionspflege. Die Laborflächen stellen eine isolierte Funktionseinheit im Betrieb dar. Folgerichtig

sind sie im 3.OG des Altbaus mit direkter Anbindung an die vertikale Erschließung verortet. Durch die Integration der Bestandsbalkone in die Gebäudehülle gelang es, zusätzlich Raum zu gewinnen. Die nun tieferen Patientenzimmer fangen die Bestandsdefizite auf und lassen eine flexiblere Funktionalität erwarten. Die Fassade sollte neue und bestehende Bauteile einerseits ablesbar machen, andererseits auch möglichst homogen zusammenführen.



Ansicht aus dem Botanischen Garten (© Sascha Michel)

Staatlicher Hochbau

Die zum Innenraum gewordenen vormaligen Balkone im Süden und der Anbau im Norden sind mit einer farblich gestalteten Elementfassade – Keramikplatte – versehen und verzahnen sich dadurch visuell mit der weißen Putzoberfläche des Bestandsbaukörpers. Gleichwohl bleiben dadurch die additiven Erweiterungen ablesbar. Die in unterschiedlichem Rhythmus wechselnden grünen Farbnuancen der Fassadenplatten korrespondieren zum alten Baumbestand des Botanischen Gartens und greifen dessen Farbspiel auf. Die Metallfassade des Technikgeschosses tritt durch seine zurückgesetzte Lage und Farbwahl in den Hintergrund.

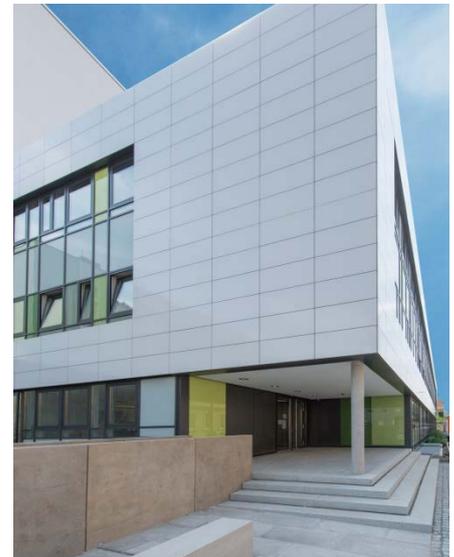
Die technische Gebäudeausrüstung war vollständig überaltert. Um die geltenden Anforderungen an Hygiene und Sicherheit zu erfüllen, war ein Austausch der gesamten technischen Bestandteile erforderlich. Entsprechend der divergierenden und räumlich stark verdichteten Nutzungsanforderungen, wie beispielsweise Knochenmarktransplantations- und Isolierstation, Patientenzimmer, sowie Forschungsflächen mit S2- und Isotopenlaboren, ist im C-Bau auf verhältnismäßig geringer Fläche ein hochtechnisiertes Gebäude entstanden. Der Ausbau des C-Baus bildet den Schlussstein im Versorgungskonzept des Universitätsklinikums Erlangen im Bereich Pädiatrie und gibt der klinischen Versorgung neue Entwicklungsmöglichkeiten. Das Bauvorhaben zeigt eine nachhaltige und wirtschaftliche Kombination aus Rückbau, Sanierung und baulicher Erweiterung.



Schwesternstützpunkt (© Sascha Michel)



Elternzimmer (© Sascha Michel)



Eingang C-Bau (© Sascha Michel)



Molekularbiologie Labor (© Sascha Michel)